

**Zeitschrift:** Jahrbuch für Kunst und Kunstpflage in der Schweiz = Annuaire des Beaux-arts en Suisse

**Herausgeber:** Paul Ganz

**Band:** 1 (1913-1914)

**Rubrik:** Eidgenössische Kunstsammlungen = Collections fédérales des Beaux-Arts

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### III.

## Eidgenössische Kunstsammlungen. Collections fédérales des Beaux-Arts.

---

### Schweizerisches Landesmuseum in Zürich. Musée National Suisse à Zurich.

Die erste erfolglose Anregung zur Gründung eines schweizerischen Landesmuseums geschah durch Professor Salomon Vögelin aus Zürich im schweizerischen Nationalrate im Jahre 1880. Dagegen entstand im nämlichen Jahre auf Veranlassung von Oberst Th. de Saussure in Genf, der eine Anregung von Prof. Dr. J. R. Rahn vom Jahre 1877 aufnahm, die Schweizerische Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler. 1883 bot die erste Schweizerische Landesausstellung in Zürich Gelegenheit zu einer grösseren Ausstellung nationaler Altertümer, welche auf die Besucher einen so guten Eindruck machte, dass Prof. Vögelin die günstige Stimmung benutzte, um abermals in den eidgenössischen Räten für seine Idee einzutreten. Die Folge davon war der Gesetzeserlass vom 30. Juni 1886 betreffend die »Beteiligung des Bundes an den Bestrebungen für Erhaltung und Erwerbung vaterländischer Altertümer« und die Erhebung des Vorstandes obgenannter Gesellschaft zur »Eidg. Kommission für Erhaltung schweizerischer Altertümer«, welche mit dem Jahre 1887 ihre Ankäufe begann. Die Erwerbungen dieser Kommission in Verbindung mit Legaten gaben Veranlassung, die Errichtung eines schweizerischen Landesmuseums ins Auge zu fassen. Um dessen Sitz bewarben sich in der Folge verschiedene Schweizerstädte. Als Siegerin ging schliesslich Zürich aus dem Kampfe hervor. Am 27. Juni 1890 wurde das erste Gesetz erlassen, wonach das Schweizerische Landesmuseum dazu bestimmt ist, »bedeutsame vaterländische Altertümer geschichtlicher und kunstgewerblicher Natur aufzunehmen und planmässig geordnet aufzubewahren«. Im gleichen Jahre wurde vom Bundesrat eine siebengliedrige<sup>1)</sup> Eidgenössische Landesmuseums-Kommission er-

---

<sup>1)</sup> Bundesbeschluss, pag. 15 u. ff.

nannt mit dem Stadtpräsidenten von Zürich, H. Pestalozzi, an der Spitze. 1892 berief der Bundesrat zum Direktor des Landesmuseums den Quästor der frühereren Altertümekommission, H. Angst. Am 25. Juni 1898 fand die Eröffnung des Museums statt, zu dem der Grundstein am 29. April 1893 gelegt worden war. Es wurde erbaut nach den Plänen des damaligen Stadtbaumeisters von Zürich, G. Gull.

**Bestand der Sammlungen.** Die Sammlungen des Landesmuseums umfassen kunsthistorisch, kunstgewerblich und kulturhistorisch bedeutsame Gegenstände vaterländischen Ursprungs seit dem ersten Auftreten des Menschen bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Sie setzen sich zusammen aus den Erwerbungen und Geschenken, im ganzen ca. 13,600 Nummern, den Depositen von Behörden, Gesellschaften und Privaten, im ganzen 2650 Nummern. Dazu kommen eine Anzahl Spezialsammlungen, so eine vorgeschichtliche, von ungefähr 25,000 Stück, ferner eine Waffensammlung, ca. 6000 Stück, und eine Sammlung schweizerischer Münzen und Medaillen und in der Schweiz gefundener antiker Münzen, umfassend ca. 24,000 Stück, eine brasilianische Münz- und Papiergegeldsammlung, enthaltend ca. 4600 Stück, eine Sammlung von Abgüsse plastischer Bildwerke und seltener Altertümer, umfassend ca. 14,000 Nummern, eine reichhaltige Sammlung von Siegeln und Siegelabdrücken, eine Postkartensammlung und eine grosse Sammlung von Photographien schweizerischer Kunstwerke und Altertümer.

Die eigentliche Kunstsammlung zählt folgende Abteilungen: Gemälde alter und neuerer Meister, ca. 400 Stück, darunter eine Anzahl abgelöster und übertragener Wandgemälde; die bedeutendste Sammlung schweizerischer Glasgemälde, ca. 650 Stück, und eine mehrere Tausend Blätter umfassende Sammlung von Handzeichnungen, Aquarellen, Stichen und Lithographien.

**Katalog.** Zur Orientierung der Besucher dient der gedruckte Führer durch das Schweizerische Landesmuseum, herausgegeben durch die Direktion in deutscher und französischer Sprache mit 16 Bildern. Letzte deutsche Auflage 1915, letzte französische Auflage 1914. Preis je Fr. 1.

**Besuchszeit.** Vom 15. September bis 14. Juni täglich von 10—4 Uhr, vom 15. Juni bis 14. September täglich von 10—5 Uhr.

**Eintrittsgeld.** Von 10—12 Uhr Fr. 1.— für Erwachsene, Fr. 0.50 für Kinder. Sonst freier Eintritt. Garderobegeühr 10 Cts.

**Direktion.** Dr. H. Lehmann, Direktor, D. Viollier, Vizedirektor.

**Assistenten:** E. Hahn, für Münzkabinet, Bibliothek und Bildersammlung. Dr. Ed. A. Gessler. Karl Frei.

**Bericht der Direktion über das Jahr 1913.**<sup>1)</sup> Aus dem Verwaltungspersonal wurde für die vakante Stelle des Vizedirektors gewählt Herr D. Viollier aus Genf, bisher Assistent für die prähistorische Abteilung, mit Amtsantritt auf 1. August, als dritter Assistent wurde gewählt Herr Karl Frei aus Frauenfeld, bisher Volontärassistent, mit Amtsantritt auf 1. Januar 1914.

**Verwaltung.** Dem Feuerlöschwesen wurde, wie bisher, besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Das gesamte Aufsichtspersonal erhielt durch den Adjunkten des städtischen Feuerwehrwesens Unterricht, verbunden mit praktischen Übungen zur Begegnung der Feuersgefahr bei Brandausbrüchen. Auf Grund dieser Übungen wurde dann eine Anleitung über die Handhabung der im Museum vorhandenen Löschapparate, sowie über das Verhalten des gesamten Personals bei eventuellem Brandausbruch ausgearbeitet und sämtlichen Beamten und Angestellten überwiesen.

Die automatische Feuermeldeanlage wurde im Berichtsjahre auf ihre Brauchbarkeit geprüft. Die Proben fielen im allgemeinen günstig aus, doch haften der Anlage auch Mängel an, die in Anbetracht der Subtilität einer derartigen Einrichtung wohl nie ganz beseitigt werden können.

Auf der Hofseite der Säle I und II des Erdgeschosses gelangte ein Teil der magazinierten Glasmalereien zur Ausstellung. Grössere Umstellungen fanden in der Waffensammlung statt, wo auch die von der Familie Vogel deponierte Waffensammlung ausgestellt wurde.

Der Konservierung der alten Tafelbilder und Holzschnitzereien wurde grosse Aufmerksamkeit geschenkt, da das fortwährende Arbeiten des Holzes diese Kunstwerke nicht zur Ruhe kommen

<sup>1)</sup> Schweizerisches Landesmuseum in Zürich. Zweiundzwanziger Jahresbericht 1913. Dem Departement des Innern der Schweiz. Eidgenossenschaft erstattet im Namen der eidgen. Landesmuseumskommission von der Direktion. Mit 10 Tafeln. Zürich 1914.

lässt. Daneben befreite man verschiedene Holzschnitzwerke von ihrer späteren, unschönen Bemalung unter möglichster Schonung der alten Polychromie. So gelang es z. B. die Holzfigur einer Maria Salome aus der Kirche von Mannenbach im Kanton Thurgau (ausgestellt im Mellingersaal) wieder in der ganzen Schönheit ihrer ursprünglichen Farbengabe herzustellen, wobei auch das Gesicht seinen ursprünglichen zarten Fleischton wieder erhielt. In ähnlicher Weise wurde die Figur eines hl. Bischofs aus Mels (ausgestellt in Raum 4) behandelt, doch mit dem Unterschiede, dass man die spätere Bemalung des Gesichtes stehen liess, weil es sich erwies, dass die frühere vollständig entfernt worden war. Dagegen konnten die Farben der Gewänder wieder beinahe in ursprünglicher Frische hervorgeholt werden. Andere Schnitzfiguren, bei denen nur noch Teile der Kreidefassung erhalten geblieben waren, wurden von dieser befreit und wirken nun besser und ruhiger im natürlichen Holzton.

Dem Wachsen und Schwinden des Holzes der Tafelbilder suchte man dadurch zu begegnen, dass man die Tafel auf der Rückseite mit starken Latten hinterzog, die in aufgeleimten, genuteten Holzstücken frei beweglich sind. Bis jetzt führte dieses Verfahren zu befriedigenden Resultaten.

Für die Photographien-Sammlung mittelalterlicher und neuzeitlicher Altertümer wurden 1137 Neuaufnahmen gemacht. Davon entfallen auf Glasgemälde 492: historisches Museum in Bern 15 Stück, Private in Bern 20; Rathaus Stein a. Rh. 47; Schaffhausen: Private 34, Museen 22, Rathaus 3; Diessenhofen 2; historisches Museum in St. Gallen 162 Glasgemälde und 55 Scheibenrisse; Kirche von Elgg 6; Rathaus Elgg 2; Pfarrhaus Salez 2; Kirche von Sennwald 6; Kirche von Rheineck 6; Rathaus 9; Schloss Altenklingen 38 und Schloss Heiligenberg 40.

Der Bestand an Negativen belief sich Ende 1913 auf 13,910 Platten.

**Publikationen.** Im Berichtsjahre erschienen fünf Nummern des »Anzeiger für schweizerische Altertumskunde«.

Von der »Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler«, deren Redaktion auf Prof. Dr. J. Zemp übergegangen ist, wird der Kanton Unterwalden durch Dr. R. Durrer bearbeitet. Es erschienen zwei Bogen.

Die deutsche Ausgabe des Führers durch das Schweizerische Landesmuseum erschien im Berichtsjahre in neuer Auflage.

Am Schluss des Jahres erschien auch der erste grosse wissenschaftliche Katalog des Landesmuseums. Er enthält das Inventar über die Gräberfelder im Kanton Tessin und umfasst zwei starke Quartbände, von denen der eine 728 Seiten Text und 65 Seiten Beilagen, der andere 91 Lichtdrucktafeln enthält, auf denen die schönsten Fundstücke und die Pläne der Gräberfelder dargestellt sind. Diese grosse Arbeit stammt aus der Feder von Herrn alt Konservator Dr. R. Ulrich, dem langjährigen verdienten Vorstande der prähistorischen Abteilung am Schweizerischen Landesmuseum, welcher auf die Bearbeitung des umfangreichen Materials mehrere Jahre verwendete. Er liess den Katalog auch auf seine Kosten drucken und illustrieren und schenkte die ganze Auflage dem Landesmuseum.

**Vermehrung der Sammlungen.** Der Ankauf der wertvollen Glasgemälde sammlung des Herrn Prof. Dr. J. R. Rahn sel. machte es wünschenswert, die für die Vermehrung der Sammlungen zur Verfügung stehenden Mittel vor allem zu diesem Zwecke zu verwenden. Seltene Stücke der Sammlung sind vier Scheibenfragmente von 1322 aus der Klosterkirche von Hauterive (Freiburg), ein Grisaillefragment mit einem geharnischten Zentaur in einem Vierpass aus der Mitte des XIV. Jahrhunderts, zwei Rundscheiben in der Art des Hausbuchmeisters, sowie zwei typische Wappenscheiben aus der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts, v. Fulach-Im Thurm und Göldlin. Leuchtend in der Farbe und herb in der Zeichnung sind zwei Standesscheiben, die Zürich und Solothurn durch den Glasmaler Lux Zeiner im Jahre 1501 für den Ratssaal zu Baden anfertigen liessen. Feiner und raffinierter wirken zwei Wappenscheiben mit schildhaltenden Frauen aus der gleichen Zeit, meisterhafte Arbeiten mit den Wappen der Gräfen von Sulz und der Hoesch von Zürich. Von etwas geringerer Technik sind zwei Wappenscheiben mit Schildhalterinnen aus dem Zunfthause »zum Klee« in Stein a. Rh. von 1521 mit den Wappen der Familien Hürus und Flaar von Konstanz. Vom Jahre 1523 stammt eine Standesscheibe von Zürich aus der Klosterkirche von Muottathal und von ca. 1530 eine runde Ämterscheibe des Standes Bern, eine Arbeit des aus

Zürich gebürtigen, in jener Stadt vielbeschäftigt Glasmalers Hans Funk. Von kulturgeschichtlichem Interesse sind zwei weitere Zürcherscheiben, die eine datiert 1534, darstellend eine ärztliche Konsultation und früher im Besitze der Gesellschaft der Scherer und Bader »zum schwarzen Garten«, die andere eine Bildscheibe mit einer der ältesten Darstellungen des Tellenschusses von ca. 1530 und dem Wappen des berühmten Buchdruckers Christoph Froschauer, der, aus Neuburg bei Oetting in Bayern zugewandert, im Jahre 1519 das Zürcher Bürgerrecht erhielt. Ebenso interessant für die Geschichte der Stadt Zürich ist auch die vermutlich älteste erhalten gebliebene Zunftscheibe, darstellend einen Bannerträger der Schmiedenzunft, den die Zünfterschilde umrahmen. Eine Wappenscheibe des Abtes David von Winkelsheim zu St. Georgen in Stein a. Rh. (1499—1526), die als Gesamtkomposition einer Kirchenfahne nachgebildet ist, zu deren Einfassung aber ein Titelholzschnitt die Vorlage geliefert haben dürfte, und eine ausserordentlich fein gemalte Bildscheibe, darstellend Aristoteles und Phyllis, mit einer Umrahmung nach einer Handzeichnung von Daniel Hopfer, datiert 1527, sind schon durch die Veröffentlichungen Prof. Rahns weiteren Kreisen bekannt gegeben worden. Dazu enthält die Sammlung eine Anzahl Fragmente aus dem Anfange des XVI. Jahrhunderts, denen zum Teil, wie dem Wappen des letzten Abtes von Rüti, Markus Wiler (1477—1503), ein besonderes historisches, oder, wie dem Kopfstück einer Scheibe aus der Zeit von ca. 1520, das den Reiterkampf eines wilden Mannes gegen einen Putto nach einem Holzschnitte von Hans Schäuffelin darstellt, ein kunsthistorisches Interesse zukommt. Eine Wappenscheibe des Michael Meyer von Winterthur, datiert 1550, aus dem Gemeindehause in Unterstammheim gehört zu den ältesten Repräsentanten der sog. Bauernscheiben. Zwei Wappenscheiben, die eine von Peter Mutarda, die andere von Peter Wallier, datiert 1554, zeigen uns die Glasmalerei auf der höchsten Stufe ihrer technischen Leistungsfähigkeit in der westlichen Schweiz und gestatten uns dadurch Vergleiche mit Meistern wie Karl von Egeri, Ulrich Ban und Niklaus Bluntschli, die, als die vornehmlichsten Repräsentanten der Zürcherschule, bis jetzt überhaupt als die ersten Meister damaliger Zeit bei uns galten. Die zweite Hälfte des XVI. Jahrhunderts und

das XVII. Jahrhundert sind durch einige Zürcher und Zuger Wappenscheiben vertreten, das XVIII. Jahrhundert durch eine Anzahl sehr hübsch ausgeführter, runder Grisaille-Wappenscheibchen aus der Ostschweiz. Selbst einige sog. Schliffscheiben, wie sie namentlich in der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts beliebt waren, fehlen nicht. Im Ganzen zählt die Sammlung 53 Stück. Sie vermag wohl, wie keine zweite Privatsammlung, ein Bild von der Entwicklung der schweizerischen Glasmalerei seit dem Mittelalter bis zu ihrem Verfall an typischen und geradezu hervorragenden Werken zu geben.

Ausserdem erwarb das Landesmuseum noch eine weitere Wappenscheibe des Cornell Schultheiss »unter dem Schopf« von Zürich und der Verena Trüllerey von ca. 1520. Sie stammt aus Rapperswil und stellt einen jungen Jäger mit einer Koppel Bracken neben dem Wappen dar.

Von Werken der Plastik stehen an erster Stelle die Holzfigur eines sitzenden Bischofs aus St. Luc im Wallis und ein Crucifixus, beide aus dem Ende des XIII. Jahrhunderts, eine bemalte Madonnenstatue aus Stein aus dem XVI. Jahrhundert und zwei Holzstatuen des Niklaus von der Flüe und des Konrad Scheuber aus Wolfenschiessen, die zu den besten Arbeiten dieser Art in der Innerschweiz zählen. Ein Wandaltärchen aus dem ehemaligen Bade Augstholtz bei Hochdorf im Kanton Luzern, wahrscheinlich von 1623, ist ein vortreffliches Beispiel für die Kunstfertigkeit der einheimischen Holzplastiker.

Die Gemälde sammlung wurde durch einen Altarflügel vom Ende des XV. Jahrhunderts vermehrt, der auf der einen Seite Veronika und Margaretha, auf der andern die Verkündigung mit Maria am Betpulte zeigt. Als Depositum erhielt sie das Bildnis des Joh. Heinrich Rahn von 1714 in halber Figur.

Hervorragende Werke des Kunstgewerbes sind vier reichgeschnitzte vergoldete Kerzenträger aus der Kirche von Semione im Tessin (XVIII. Jahrhundert) und der silbervergoldete Einband eines zürcherischen Kirchengesangbuches, das Frl. Pauline Escher von Zürich dem Landesmuseum testierte.

Von den Erben des Herrn Direktor Abegg-Arter in Zürich erhielt das Landesmuseum die Barsumme von Fr. 5000, welche zur Herstellung von Modellen alemannischer Bauernhäuser ver-

wendet werden soll, von denen das eines Grossbauernhauses mit seiner gesamten innern Einrichtung in vollständiger Naturtreue bereits angefertigt wurde.

Die Bibliothek erhielt einen Zuwachs von 1800 Nummern, darunter 750 als Geschenke und 490 durch Schriftenaustausch.

Die Kunstabblersammlung, enthaltend Zeichnungen, Graphik, Photographien, wurde um 601 graphische Blätter und 85 Photographien vermehrt; 510 Blätter und 14 Bücher und Hefte sind ein Geschenk des Herrn Joh. Stutz in Rüschlikon.

Ganz besonders reichlich aber wurde im Berichtsjahre die Münzsammlung bedacht durch das Legat des Herrn A. Bally-Herzog sel. in Schönenwerd, welcher dem schweizerischen Landesmuseum seine in Fachkreisen hochgeschätzte Sammlung schweizerischer Münzen und Medaillen vermachte, die über 3800 Stücke umfasst. Ausserdem testierte er demselben, gemeinsam mit dem historischen Museum in Aarau und den Stadtmuseen von Olten und Solothurn, seine Sammlung römischer und ausländischer Goldmünzen mit der Bestimmung, dass diese vom Landesmuseum zu einem ihm gutdünkenden Preise verkauft und aus dem Erlöse ihm, sowie den Museen in Aarau und Solothurn je zwei Siebentel, dem Museum in Olten ein Siebentel ausbezahlt werden soll. Dieser Verkauf brachte dem Landesmuseum weitere Fr. 20,000 in bar.

**Bericht der Direktion über das Jahr 1914.<sup>1)</sup>** Im Verwaltungspersonal des Museums traten keine Veränderungen ein.

Von den Angestellten starb ein Aufseher und eine Aufseherin.

Das Arbeitsprogramm der Direktion wurde im allgemeinen durchgeführt. Dagegen brachte der Krieg mit Bezug auf den Museumsbetrieb einige wesentliche Änderungen. Geschlossen wurden die Sammlungen nie, wohl aber musste die Besuchszeit infolge der Einberufung eines Teiles des Aufsichtspersonals unter die Fahnen auf die zwei Vormittagsstunden von 10—12 Uhr und auf die Nachmittagsstunden von 2—5 resp. 2—4 Uhr reduziert werden. Von der Erhebung eines Eintrittsgeldes während der beiden Vormittagsstunden wurde bis auf weiteres Umgang genommen.

---

<sup>1)</sup> Schweizerisches Landesmuseum in Zürich. Dreiundzwanzigster Jahresbericht 1914, mit fünf Tafeln. Zürich 1915.

**Verwaltung.** Im Berichtsjahre wurde die zweite Etappe der automatischen Feuermeldeanlage installiert. Während des Sommers machten die Feuermelder zweimal falschen Alarm und zwar infolge eines zu starken Sinkens der Stromspannung. Überhaupt funktionierten die Batterien bis jetzt nicht zur vollen Zufriedenheit, was seinen Grund allerdings zum Teil in der stark wechselnden warmen Witterung und der etwas ungünstigen Plazierung der Apparate haben dürfte. Die Installation als solche und die Apparate lassen dagegen nichts zu wünschen übrig. Immerhin wurde von einer Ausdehnung dieser Anlage in den Sammlungsräumen vorläufig Umgang genommen, da die Direktion noch mehr Beobachtungen über die Funktion der bisherigen Einrichtungen zu machen wünscht. Im Ausstellungssaal für die Gräberfunde aus der Völkerwanderungszeit fanden an den Wänden die Gipsabgüsse der karolingischen Steinskulpturen in Verbindung mit den altchristlichen Inschriften und einer Anzahl romanischer Ornamente vom Grossmünster in Zürich und dem Kloster Allerheiligen in Schaffhausen eine vollständig neue Aufstellung, wobei sie durch die wichtigen Funde aus Schänis (Kt. St. Gallen) und Münster (Kt. Graubünden) vermehrt wurden, so dass nun die Skulpturen aus Karolingischer Zeit, soweit sie bis heute in der Schweiz zutage gefördert wurden, in dieser Spezialkollektion durch Abgüsse fast vollständig vertreten sind. Gleichzeitig benutzte man auch einen Teil der Hochwände zur Aufstellung der Fragmente von Freskomalereien aus der Klosterkirche zu Münster (Graubünden) aus dem Ende des 13. Jahrhunderts und den zürcherischen Kirchen zu Brüttlen und Dättlikon aus dem 14. und 15. Jahrhundert.

Nachdem schon im vergangenen Jahre die Fenster auf der Hofseite der Sammlungssäle I—III der prähistorischen Abteilung provisorisch mit Glasgemälden geschmückt worden waren, dehnte man diese Ausstellung nun auch auf die Fenster der Bahnhofseite aus, so dass nun sämtliche im Glanze bunter Glasgemälde strahlen, bis diesen im erweiterten Museumsbau ein besserer Platz angewiesen werden kann. Dadurch ist es möglich geworden, fast den ganzen Bestand dieser kostbaren, bisher verwahrten Schätze dem Publikum zugänglich zu machen.

Die Konservierung der alten Bildwerke wurde fortgesetzt.

Sie erstreckte sich nicht nur auf das figurenreiche Tafelbild mit Darstellung der Kreuzigung, angeblich ein Werk des Meisters D. S. (vgl. Anzeiger N. F. Bd. IX, Taf. XXIV), die Altarflügel von Hans Fries und Hans Holbein d. ä. sowie einige dekorative Bilder aus späterer Zeit, sondern auch auf eine Anzahl mittelalterlicher Holzschnitzereien.

Die Photographiensammlung mittelalterlicher und jüngerer Altertümer wurde um 1677 Neuaufnahmen vermehrt. Davon entfallen auf Glasgemälde 590, die Chronik des Diebold Schilling in Luzern 345, Silbergegenstände 85. Der Bestand an Negativen belief sich Ende 1914 auf 15,587 Stück. Ausserhalb des Landesmuseums wurden folgende Aufnahmen gemacht; a) Glasgemälde: Stuttgart 7; Aarau, Museum 14; Stadt Luzern: Museum 43, Klosterkirche Wesemlin 6, bei Privaten 42; Kanton Luzern: Beromünster, Kirche St. Stephan 18, Mooskapelle bei Münster 2, Kirche Neudorf 12, Wallfahrtskapelle Gormund 2, Kirche Sursee 2, Rathaus Sursee 2, Kirche Oberkirch 4; Stadt Bern: Münster 4, Historisches Museum 7; Stadt Basel: Historisches Museum 219, Rathaus 15, Schützenhaus 33, Bärenzunft 7, Drei Ehren-Gesellschaften Klein-Basel 12, Kunstverein 17, Waisenhaus 6, Waisenhaus-Kirche 7, St. Leonhardskirche 5, St. Peterskirche 1, St. Theodorskirche 3, bei Privaten 11, Kupferstichkabinett (Scheibenrisse) 10. b) Fresken, Bildhauerarbeiten usw.: Königsfelden (Agneskapelle) 12; Stadt Luzern: Bürgerbibliothek (Schilling'sche Chronik) 345; (Hauptportal) des Münsters in Bern 49, St. Stephan (Kanzel) 1, Neudorf (Chorgestühl und Relief) 2.

Zu Anfang des Jahres wurde auch mit der Aufnahme der Silbergegenstände in der Schatzkammer begonnen.

**Publikationen.** Im Berichtsjahre erschienen vier Nummern des »Anzeiger für schweizerische Altertumskunde« und zwar Nr. 4 des Jahrganges 1913 und Nr. 1, 2 und 3 von 1914 mit Bogen 36—39 der unter Leitung von Prof. Dr. J. Zemp von Dr. R. Durrer verfassten »Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler: Kanton Unterwalden.«

Von dem Führer durch das Landesmuseum erschien eine neue französische Auflage.

**Vermehrung der Sammlungen.** Ein bedeutender Teil der für Ankauf von Altertümern zur Verfügung stehenden Mittel musste

als Ratenzahlung an die Glasgemäldesammlung Rahn (vgl. S. 83) verwendet werden. Dazu wurden aus der Kirche von Sennwald (Kt. St. Gallen) zwei Standesscheiben von Zürich und Schwyz, beide um 1500 entstanden, angekauft.

Ein Altarflügel des Meisters mit der Nelke, darstellend die Heiligen Katharina und Verena, wurde aus dem Legate von Frau Lucie Habrich del Soto erworben. Eine interessante Holzplastik, ebenfalls aus dem Anfang des XVI. Jahrhunderts, eine figurenreiche Darstellung der Beweinung Christi, aus einer abgebrochenen Wegkapelle bei Freienbach, Kt. Schwyz, stammend, wurde gekauft.

Aus dem Legate der Frau Lucie Habrich del Soto wurde bis jetzt eine ausserordentlich reich geschnitzte Truhe mit den Wappen de Werra und de Cresta aus dem Jahre 1682 angekauft als Beispiel von Walliser Barock in seiner reichsten Entwicklung.

Zu den künstlerisch wertvollen Ankäufen gehören ferner: eine bunte Wollstickerei mit den Wappen des Bernhard Peyer von Schaffhausen und seiner Gattin Agathe Unmut, darstellend Szenen aus der Geschichte Salomons und dem Buche Esther (XVI. Jahrhundert) und eine Wollenstickerei von 1605 aus Solothurn mit 11 Darstellungen aus der Passion Christi; ein sogenanntes Buttenmännchen, Arbeit des Goldschmieds Wilhelm Schoen von Zürich und ein Porträt aus Leuk, gemalt von Lorenz Justus Ritz 1826—1848.

Aus dem Geschenke der Erben des Herrn Karl Abegg-Arter sel. wurde das Modell eines oberaargauischen Taunerhauses, ausgeführt von Friedrich Lehmann, Zimmermann in Zofingen, erworben, wie das frühere eine vorzügliche Arbeit.

**Bibliothek.** Der Zuwachs an Druckschriften belief sich auf 2030 Nummern, von denen rund 300 auf Geschenke, 600 auf Tausch (gegen Anzeiger und Jahresbericht), der Rest auf Ankäufe und Abonnements entfallen.

**Sammlung von Kunstblättern.** Der Hauptzuwachs geschah wieder durch Herrn J. Stutz in Rüschlikon, welcher seinem grossen früheren Legate neuerdings 347 Nummern im Werte von Fr. 1205.50 zufügte. Ausserdem überwies er dem Landesmuseum seine ganze, schon früher testierte Sammlung und montierte den ganzen Rest der Sammlung Ludwig Vogel und sämtliche

Architekturzeichnungen von E. Gladbach, die sich schon seit Jahren im Landesmuseum befinden, in einheitlicher Weise.

Es wurden u. a. angekauft:

Zwei kolorierte Aquatintablätter von J. J. Mock in Herisau, darstellend die Brandstätte in Herisau nach dem 1. Januar 1812 und die Landsgemeinde in Trogen am 14. April 1814. — Eine Federzeichnung von Sigm. Krumer in Bern, geb. um 1520 oder Samuel Kallenberg 1540, das Brustbild eines Mannes darstellend. — Fünf Lithographien satirisch-politischen Inhalts aus den 1840er Jahren. — Zwei kolorierte Aquatintablätter von Fr. Hegi, den alten Krautgarten und den alten Seidenhof in Zürich darstellend.

**Münz- und Medaillensammlung.** Der Gesamtzuwachs beträgt 90 Stück, darunter 61 schweizerische Münzen, 29 Medaillen und Jetons; von den letztern wurden 26 Stück geschenkt. Das Sammelgebiet umfasst auch die neuzeitliche Medaillenkunst.

**Rapport de la direction sur l'an 1913.<sup>1)</sup>** Mr. D. Viollier de Genève, jusqu'alors assistant pour la section préhistorique, fut nommé vice-directeur dès le 1<sup>er</sup> août. Un surveillant et une surveillante sont morts pendant l'année.

**Administration.** Comme toujours, nous avons voué une attention spéciale à nos installations contre l'incendie. Les gardiens du Musée ont reçu de l'adjoint du service de feu de la ville, des conseils accompagnés d'exercices de maniement des engins d'extinction. A la suite de ces exercices, il rédigea des directions sur le maniement des appareils d'extinction ainsi que sur le devoir de tout le personnel du Musée, en cas d'incendie.

Cette année, on a fait des essais pour éprouver l'installation de l'appareil automatique d'avertissement. Les épreuves furent en général satisfaisantes. Cependant, on constata certains défauts qui, étant donné l'extrême délicatesse de semblables appareils, ne peuvent pas être complètement évités. Aux fenêtres du côté de la cour des salles I et II du rez-de-chaussée, on a exposé une partie de nos vitraux jusqu'alors en magasin. On a également exposé la collection d'armes déposée par la famille Vogel.

---

<sup>1)</sup> Extrait du XXII<sup>me</sup> Rapport annuel, présenté au Dép. fédéral de l'Intérieur par la Direction, avec 10 planches. Zurich 1914.

Nous avons donné tous nos soins à la conservation des peintures et des sculptures sur bois, car le bois dont sont faites ces œuvres d'art travaille sans cesse. On en a profité pour débarrasser quelques sculptures de bois de leur moderne et laide peinture et sauver, si possible, l'ancienne polychromie. C'est le cas pour une figure de Marie-Salomée de l'église de Mannenbach en Thurgovie (exposée dans la salle de Mellingen) qui se présente maintenant dans toute la beauté de sa polychromie primitive et a retrouvé son ancienne coloration couleur chair. Une figure d'évêque de Mels (exposée dans la salle 4) fut traitée de même. Mais là, on dut renoncer d'enlever la peinture qui recouvrait le visage, après que l'on eut constaté que l'ancienne avait complètement disparu. Par contre, les vêtements ont presque retrouvé leur fraîcheur première. — D'autres figures qui n'avaient conservé qu'une partie de l'enduit de craie, en ont été débarrassées et apparaissent maintenant dans le ton naturel du bois.

On a cherché à combattre les mouvements des panneaux de bois des tableaux en les montant sur de fortes listes de bois qui se meuvent librement dans des pièces collées et vissées. Jusqu'à ce jour, ce procédé a donné les résultats les plus satisfaisants.

Il a été fait 1137 clichés pour la collection des photographies, dont 492 clichés de vitraux.

Pour notre collection de photographies de vitraux, il a été photographié 15 vitraux au Musée de Berne et 20 chez des particuliers, 47 à la maison de ville de Stein s/Rh.; à Schaffhouse 34 chez des particuliers, 22 dans les deux musées, 3 dans la maison de ville; 2 à Diessenhofen; au Musée historique de St-Gall 162 vitraux et 55 croquis de vitraux; 6 dans l'église d'Elgg et 2 dans la maison de ville; 2 à la cure de Salez; 6 dans l'église de Sennwald; 6 dans l'église de Rheineck et 9 dans la maison de ville; 38 dans le château d'Altenklingen et 40 au château de Heiligenberg.

A la fin de 1913, notre catalogue des négatifs comprenait 13,910 numéros.

**Publications.** Au cours de l'année, nous avons publié cinq numéros de notre »Indicateur d'antiquités suisses«.

M. le Prof. Dr. J. Zemp a pris en main la rédaction de la »Statistique des monuments suisses«. Le canton d'Unterwald

continue à être publié par M. le Dr. R. Durrer, qui a fait paraître deux feuilles.

Une nouvelle édition allemande du guide du Musée national a paru cette année, ainsi que le premier des catalogues scientifiques du Musée national. Il est consacré à nos antiquités du Tessin et forme deux grands volumes in-4<sup>o</sup>; l'un comprend 728 et 65 pages de texte, l'autre 91 planches en héliogravure donnant des plans des cimetières et les principales séries d'objets trouvés dans les sépultures. Cette grande œuvre est due à la plume de M. le Dr. R. Ulrich qui fut longtemps le conservateur de notre section préhistorique et qui a consacré de nombreuses années à l'étude de notre riche matériel. Ce catalogue a été imprimé entièrement aux frais de M. Ulrich qui a offert toute l'édition au Musée.

**Augmentations des collections.** L'achat de la belle collection de vitraux de feu le professeur Rahn a rendu désirable d'affecter avant tout à ce but les ressources disponibles pour l'augmentation des collections. Les pièces les plus précieuses de la collection Rahn sont entre autres: Quatre fragments de grands vitraux d'église, avec représentations d'une tête d'apôtre, du buste de Barraba, du prophète Daniel, et d'un pélican qui nourrit ses petits, de l'église du couvent de Hauterive (Fribourg) vers 1320 — vitrail rond en grisaille, représentant un centaure cuirassé du XIV<sup>e</sup> siècle — vitrail avec les armes des familles alliées Fulach-Im Thurm, de Schaffhouse — vitrail à quatre lobes avec armoirie inconnue, provenant de l'église du couvent de Hauterive (Fribourg) — vitrail aux armes Göldlin de Zürich, de la »Wasserhaus« à Rohr (Zürich) — vitrail rond aux armes de l'Etat de Glaris, avec encadrement à figures — vitrail aux armes du dernier abbé de Rüti, Marcus Wiler (1447—1503), de l'église du couvent de Ruti — deux vitraux, l'un aux armes de l'Etat de Zurich et l'autre aux armes de l'Etat de Soleure, vers 1500 (voir planche I) — deux vitraux, l'un aux armes de la famille Hösch de Zurich, et l'autre aux armes de la famille de Sulz, vers 1500 (voir planche II) luttant — deux vitraux aux armes des familles Hurus (voir planche III) et Flaar de Constance, de 1521, provenant de l'hôtel de la corporation »Klee« à Stein s/Rhin. — Un vitrail de l'Etat de Zurich, de 1523, provenant de l'église du couvent de Muotathal

et un autre de 1530 des bailliages de l'Etat de Berne, sont probablement du peintre-verrier zurichois Hans Funk qui habitait Berne et y était en vogue. — Deux autres vitraux aux armes de Zurich ont une valeur historique, l'un de 1534 représente une consultation médicale, et appartenait autrefois à la corporation des barbiers et baigneurs »zum schwarzen Garten«; l'autre date de 1530 environ; c'est l'une des plus anciennes représentations de Tell tirant la pomme sur la tête de son fils; ce vitrail est aux armes du célèbre imprimeur Christoph Froschauer, originaire de Neuburg près de Oettingen en Bavière, qui était venu s'établir à Zurich et y reçut le droit de bourgeoisie en 1519. — Un autre vitrail est tout aussi intéressant au point de vue de l'histoire de la ville de Zurich; il représente un porte-bannière de la corporation des forgerons, entouré des armoiries des membres de cette corporation; c'est peut-être le vitrail de ce genre le plus ancien existant aujourd'hui. — Deux autres vitraux sont connus par les publications du professeur Rahn, l'un est aux armes de l'abbé David de Winkelsheim de St-Georges, à Stein s/Rhin (1499—1520); sa composition est une copie d'une bannière d'église, avec encadrement provenant probablement de la gravure sur bois d'un titre de livre; l'autre vitrail, daté de 1527, représente Aristote et Phyllis, avec encadrement d'après un dessin de Daniel Hopfer. — La collection renferme en outre un certain nombre de fragments de vitraux du XVI<sup>e</sup> siècle; les uns ont un intérêt historique, tel le fragment avec les armes du dernier abbé de Ruti, Marcus Wiler (1477—1503), les autres un intérêt artistique, ainsi le haut d'un vitrail de 1520 environ, qui représente un sauvage et un amour à cheval, d'après une gravure sur bois de Hans Schäuffelin. — Un vitrail aux armes de Michel Meyer de Winterthur, provenant de la maison de commune de Unterstammheim et portant la date de 1550, est l'un des plus anciens vitraux rustiques connus. — Deux vitraux avec armoiries, l'un de Pierre Mutarda et l'autre de Pierre Wallier, de 1554, nous montrent l'art de la peinture sur verre à son apogée dans la Suisse occidentale, et nous permettent une comparaison avec les maîtres de cet art de l'école de Zurich, tels que Karl von Egeri, Ulrich Ban et Nicolas Bluntschli. — Le XVIII<sup>e</sup> siècle est enfin représenté par un certain nombre de médaillons à armoiries en grisaille, de la Suisse orientale, et

par quelques-uns de ces tableaux en verre taillé, en vogue surtout pendant la seconde moitié du VIII<sup>e</sup> siècle.

La collection se compose de 53 vitraux et montre le développement de la peinture sur verre en Suisse, depuis le commencement jusqu'à son déclin. On acquit en outre un vitrail aux armes des familles alliées Schulteiss unter dem Schopf à Zurich et Trullerey, de la chapelle mortuaire de Rapperswil qui représente un jeune et charmant chasseur avec une paire de braques.

On a acheté une statue de bois d'un saint évêque, de St-Luc (Valais) du XIII<sup>e</sup> siècle, un crucifix (XIV<sup>e</sup> siècle), une Sainte Vierge en pierre sculptée (XV<sup>e</sup> siècle) et deux figures en bois de Nicolas de Flue et de Konrad Scheuber, datant du XVII<sup>e</sup> siècle. Elles se trouvaient précédemment dans la salle haute de la maison »Hochhaus« à Wolfenschiessen et sont parmi les meilleurs travaux de ce genre de la Suisse centrale. Quoiqu'on ne puisse pas dire que ces figures soient des portraits, puisque les personnages représentés étaient morts depuis longtemps lorsque l'artiste les a sculptées, il semble cependant qu'il a cherché d'après des images antérieures à leur donner de la ressemblance. On acheta aussi un bel autel renaissance du canton de Lucerne; quatre porte-flambeaux dorés, richement ciselés, de style rococo, pour processions, provenant du canton du Tessin.

Nous mentionnerons encore un volet d'autel peint à l'huile, de la fin du XV<sup>e</sup> siècle, qui représente d'un côté les saintes Véronique et Marguerite, et de l'autre la vierge Marie, sur son prie-Dieu, effrayée par l'apparition de l'ange, et le Saint-Esprit descendant sur elle sous la forme d'une colombe.

Mlle Pauline Escher, de Zurich, a légué entre autres au Musée national un psautier zuricois richement relié, et M. Eugène Aunant, de Rolle, deux vitraux des célèbres verriers Murer, de Zurich, représentant des tirs à l'arbalète à Zurich, de 1600 environ, qui sont des documents intéressants.

Le Musée national a reçu des hoirs du directeur Abegg-Arter, de Zurich, la somme de 5000 francs, qui servira à acheter des modèles de maisons de paysans de la Suisse centrale. Le modèle absolument fidèle d'une grande ferme avec son aménagement intérieur complet est déjà terminé.

La bibliothèque s'est enrichie pendant l'année de 1880 numéros, inscrits dans notre registre, dont 750 par dons, 560 par achats et le reste par échanges.

La collection d'estampes contenant des dessins, gravures et photographies, s'est enrichie de 601 gravures et de 85 photographies; 510 feuilles et 14 livres ont été donnés par M. Jean Stutz de Ruschlikon.

**Cabinet de numismatique.** Nos collections se sont exceptionnellement enrichies cette année par le legs de Mr. A. Bally-Herzog de Schönenwerd, qui nous a donné sa magnifique collection de monnaies et de médailles suisses. Il a de plus stipulé que sa belle collection de monnaies romaines et étrangères serait vendue, et que les  $\frac{2}{7}$  du produit seraient donnés au Musée de la ville de Soleure,  $\frac{2}{7}$  à celui d'Aarau et  $\frac{1}{7}$  à celui d'Olten. Cette collection fut vendue frs. 70,000, et nous avons, pour les  $\frac{2}{7}$  qui nous revenaient, reçu la somme de frs. 20,000, destinée à compléter nos collections de monnaies.

**Rapport de la direction sur l'an 1914.<sup>1)</sup>** Personnel. Mr. Karl Frei de Frauenfeld, né en 1887, a été nommé assistant.

**Administration.** Le programme des travaux de la direction a été exécuté en grande partie. En revanche, du fait de la guerre, quelques modifications ont dû être introduites dans le service du musée. Les collections n'ont jamais été fermées, mais par suite de l'appel sous les armes d'une partie des surveillants, on dut réduire le temps des visites; il ne fut ouvert que de 10 heures à midi, et l'après-midi de 2 à 5 heures, en hiver de 2 à 4 heures. Jusqu'à nouvel ordre, on n'a pas perçu de finance d'entrée pour les deux heures de la matinée.

Le deuxième groupe des installations d'alarme automatique contre l'incendie a été terminée. Deux fois pendant l'été ces appareils ont provoqué de fausses alarmes, causées par un trop grand abaissement de la tension du courant. Les batteries ne fonctionnent pas encore à notre entière satisfaction, ce qui provient en partie, il est vrai, des brusques changements de température

<sup>1)</sup> Extrait du XXIII<sup>e</sup> Rapport annuel du Musée National Suisse à Zurich, présenté au Département Suisse de l'Intérieur par la Direction, 1915 (avec 5 planches).

et de l'emplacement peu favorable des appareils. L'installation proprement dite ainsi que les appareils ne laissent rien à désirer. Cependant il a été décidé de ne pas continuer pour le moment cette installation dans les locaux d'exposition, la direction désirant pouvoir se rendre mieux compte du fonctionnement de la partie terminée. Dans la salle de l'époque de l'invasion des barbares, on a installé à nouveau, contre les parois, les inscriptions des premiers siècles du christianisme, et les moulages des sculptures carlovingiennes, comprenant des ornements romans de l'église du Grossmunster à Zurich, du couvent Allerheiligen à Schaffhouse, et les trouvailles importantes de Schänis (St-Gall) et de Munster (Grisons); maintenant presque toutes les sculptures carlovingiennes découvertes en Suisse y sont représentées à l'aide de fac-similés. On exposa aussi à la partie supérieure des parois les fragments de fresques du couvent de Munster (Grisons) de la fin du XIII<sup>me</sup> siècle, et des églises zurichoises de Brutten et de Dättlikon des XIV<sup>me</sup> et XV<sup>me</sup> siècles.

L'année dernière, on avait placé des vitraux aux fenêtres des salles préhistoriques I à III, du côté de la cour, et cette année on a étendu cette exposition aux fenêtres du côté de la gare. On a pu ainsi exposer aux regards du public la presque totalité de nos vitraux qui jusqu'ici étaient magasinés. Les travaux de conservation ont été continués cette année. Ils comprennent la restauration du tableau sur bois, riche en figures, représentant la crucifixion, que l'on croit être l'œuvre du maître D. S. (voir Indicateur N. F. Tom. IX. pl. XXIV), les volets d'autel de Hans Fries et de Hans Holbein, l'aîné, quelques tableaux décoratifs moins anciens, et un certain nombre de sculptures sur bois du moyen-âge.

La collection de photographies a été enrichie de 1677 numéros nouveaux, dont 590 de vitraux, 345 de reproductions de gravures tirées de la chronique de Diebold Schilling de Lucerne, 85 d'objets d'orfèvrerie. Nous possédons maintenant 15587 négatifs.

Nous avons photographié en dehors du Musée. a) vitraux : 7 à Stuttgart, 14 au Musée d'Aarau, 43 au Musée de la ville de Lucerne, 6 à l'église du couvent de Wesemlin, 42 chez des particuliers, 18 à l'église de St-Stephan de Beromünster, 2 à la chapelle Moos près de Munster (Lucerne), 12 à l'église de Neudorf,

2 à la chapelle de pèlerinage Gormund, 2 à l'église de Sursee, 2 à la maison de ville de Sursee, 4 à l'église d'Oberkirch, 4 à la cathédrale de Berne, 7 au Musée historique bernois, puis à Bâle: au Musée historique 219, 15 à l'hôtel de ville, 34 au Schützenhaus, 7 à la Bärenzunft, 12 à la Société Drei Ehren, Petit-Bâle, 17 au Kunstverein, 6 à la maison des orphelins, 7 à l'église de la maison des orphelins, 5 à l'église St-Leonhard, 1 à l'église St-Pierre, 3 à l'église St-Théodore, 3 chez des particuliers, et 19 dessins de vitraux au cabinet des estampes. 12 à la chapelle Agnès à Königsfelden; puis à Lucerne: 345 de la chronique de Schilling à la Bürgerbibliothek; au canton de Lucerne: 1 de la chaire de St-Stephan, 2 de stalles et relief à Neudorf; 49 au grand portail de la cathédrale de Berne.

Au début de l'année, on a commencé à photographier les objets d'orfèvrerie du trésor.

**Publications.** Pendant l'année ont paru quatre numéros de »l'Indicateur d'Antiquités suisses«, soit le No. 4 de 1913 et le No. 1, 2 et 3 de 1914, puis les feuilles 36 à 39 de la »Statistique des monuments historiques d'Unterwald«, rédigée par le Dr. R. Durrer à Stans, sous la direction du Prof. J. Zemp. On a publié une nouvelle édition française du guide officiel.

**Augmentation des collections.** Une grande partie du crédit disponible pour l'achat d'antiquités a été absorbé par l'acquisition des deux vitraux aux armes des cantons de Zurich et de Schwyz, de 1500, provenant de l'église de Sennwald (St-Gall).

Un volet d'autel, représentant les saintes Cathérine et Verène peint probablement par le maître à l'œillet, a été acheté avec le legs de Madame Habrich del Soto à Fribourg. Un groupe de bois sculpté, la descente de la croix, avec traces de peinture ancienne, provient d'une petite chapelle qui fut démolie, sur la route près de Freienbach (Schwyz).

Des achats d'un intérêt artistique sont une tapisserie de laine en couleur, aux armes des Peyer et Unmut de Schaffhouse (XVI<sup>me</sup> siècle) avec scènes de la vie de Salomon, de la reine de Seba et du livre d'Esther, puis un baldaquin avec broderie de laine couleur, représentant la passion du Christ en 11 scènes (Soleure 1605), un petit homme en buis sculpté et avec hotte et garnitures en argent doré, de l'orfèvre Wilhelm Schön de

Zurich, et quelques portraits de Loèche par le peintre Lorenz Justin Ritz de Niederwald, 1826—1848.

Grâce au don fait par l'hoirie de feu le directeur Mr. Abegg-Arter, on a acquis un second modèle de Fr. Lehmann, charpentier à Zofingue, une maison rurale de la haute Argovie, d'un travail admirable, comme le précédent.

Avec le legs de Mme Lucie Habrich del Soto on a acheté jusqu'ici un bahut orné de très riches sculptures avec les armes de Werra et de Cresta, de 1682; c'est un bel exemplaire du style baroque valaisan.

La bibliothèque a été augmentée de 2030 numéros dont 300 par des cadeaux, 600 par voie d'échanges (entre l'Indicateur et le rapport annuel) et le reste par achats et abonnements.

La collection d'estampes fut surtout enrichie par Monsieur J. Stutz à Ruschlikon, qui ajouta à son premier legs 347 pièces pour une valeur de frs. 1205. 50. Sa collection complète a été transférée au Musée national. Mr. Stutz a aussi monté d'une manière uniforme tout le reste de la collection de Ludwig Vogel et tous les dessins architecturaux du prof. E. Gladbach, qui se trouvent depuis longtemps au Musée national.

Nous avons acheté:

Deux aquatinta coloriées de J. J. Mock à Hérisau, représentant l'une le théâtre de l'incendie d'Hérisau, après le 1<sup>er</sup> janvier 1812 et l'autre la Landsgemeinde à Trogen, le 14 avril 1814. — Un dessin à la plume de Sigm. Krumer à Berne, né vers 1520 ou par Samuel Kallenberg 1540, représentant le buste d'un homme. — Cinq lithographies de sujets politiques satyriques de 1840 environ. — Deux aquatinta coloriées par Fr. Hégi, représentant l'ancien »Krautgarten« et l'ancien »Seidenhof« à Zurich.

**Cabinet de numismatique.** L'enrichissement a été de 96 pièces, dont 61 monnaies, 29 médailles et jetons suisses; 26 furent données en cadeau. La collection comprend aussi le médaillier moderne.

**Publikationen des Schweizerischen Landesmuseums.**

**Publications du Musée National Suisse.**

**Festgabe auf die Eröffnung des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich am 25. Juni 1898, mit 5 wissenschaftlichen Beiträgen, 31 Tafeln und zahlreichen Illustrationen im Text.** Preis Fr. 40.

**Kunstgewerbliche Altertümer aus dem Schweizerischen Landesmuseum.** 6 Lieferungen mit Lichtdruck- und farbigen Tafeln und Vitrographien. Preis Fr. 63.

**L'Art décoratif au Musée national Suisse à Zurich.** 6 livraisons avec planches en couleur. Prix frs. 63.

**Anzeiger für schweizerische Altertumskunde;** jährlich ein Band von 4 Lieferungen mit Abbildungen. Preis Fr. 6.

**Indicateur d'Antiquités Suisses,** un volume de 4 fascicules, avec illustrations. Prix d'abonnement 6 frs.

**Jahresbericht,** illustriert, seit dem Jahre 1891, so lange vorrätig, teilweise vergriffen.

**Rapport annuel,** illustré, depuis l'an 1891.

**Führer durch das schweizerische Landesmuseum.** Ausgabe 1915. Preis Fr. 1.

**Guide du Musée national suisse.** 1914.

**Museum Vela in Ligornetto (Tessin).**

**Museo Vela a Ligornetto (Ticino).**

Durch Testament vom 17. Februar 1892 vermachte der Maler Spartaco Vela auf Wunsch seines am 3. Oktober 1891 verstorbenen Vaters Vincenzo Vela das väterliche Haus in Ligornetto mit allen Kunstwerken und der Bibliothek der Schweizerischen Eidgenossenschaft; das Testament lautet: »Je lègue à la Confédération Suisse ma maison telle qu'elle se trouve, avec toutes les œuvres de mon père, la Pinacothèque et la Bibliothèque, avec le jardin et le pré extérieur vers le Nord, avec l'atelier où l'on travaillait les marbres et la maison du Concierge, à la condition que la Confédération ne puisse vendre, ni transporter ailleurs les œuvres de sculpture, ni les dessins, ni la bibliothèque, ni les autres objets d'art, qui peuvent intéresser le public. La maison doit par conséquent être ouverte à tous, et doit être utilisée soit comme musée, soit comme un établissement d'instruction pour le peuple.« Nach dem Tode Spartaco Vela's, am 23. Juli 1895, trat der Bundesrat die Erbschaft an. Er verfügte, dass das Haus als Museum dem Publikum geöffnet werde und ernannte einen Custoden für die Verwaltung des Hauses und der Sammlungen. Lorenzo Vela, der ältere Bruder des Vincenzo,

ebenfalls Bildhauer und Lehrer an der Brera Akademie in Mailand, der im Jahre 1897 starb, verfügte, dass alle seine Werke, Gemälde und Skulpturen, die sich in seinem Hause in Mailand befanden, nach Ligornetto verbracht und der Eidgenossenschaft zum Geschenk gemacht werden. — Das Museum steht unter der Verwaltung des Schweizerischen Departements des Innern.

Das Museum enthält 197 plastische Werke von Vincenzo und 197 Gemälde und Studien von Spartaco Vela, 58 Skulpturen und 25 Gemälde von Lorenzo Vela, sowie eine Sammlung von Gemälden alter und neuerer Meister der italienischen Schule; ferner eine Sammlung von Zeichnungen und Entwürfen und eine Bibliothek.

*Catalogo delle opere di Scultura e di Pittura, legali alla Confederazione Svizzera dei defunti Spartaco e Lorenzo Vela.* 1891. Preis 0.50, mit 8 Abbildungen.

**Besuchszeit.** Täglich mit Ausnahme der Feiertage.

**Eintrittsgeld:** 50 Cts.

**Custode:** Borella, Elvetio, Avocato, Lugano.

**Bericht über das Jahr 1913.** Das Museum wurde im Berichtsjahre von 1538 Personen besucht; es wurden 126 Kataloge verkauft.

**Bericht über das Jahr 1914.** Der Besuch betrug 1042 Personen. Auf Anregung von Professor Berta in Lugano wurde eine Kommission ernannt behufs Neuordnung der Sammlungen und Verbesserung der Ausstellungssäle.

**Rapport de gestion de 1913.** Le Musée a été fréquenté par 1538 personnes; 126 Catalogues ont été vendu.

**Rapport de gestion de 1914.** Le nombre des entrées payantes est 1042. Sur la demande de Monsieur Berta à Lugano, le département suisse de l'intérieur a nommé une commission pour étudier la réorganisation du Musée et des collections.

### Kupferstichsammlung der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich.

### Cabinet des Estampes de l'Ecole Polytechnique Suisse à Zurich.

Die Sammlung wurde in den Jahren 1867—70 als Studiensammlung von Professor Gottfried Kinkel begründet. Die erste bedeutende Erweiterung des kleinen Grundstockes bot die durch

zürcherische Kunstmäzen vermittelte Erwerbung der Sammlung des Malers Rudolf Bühlmann von St. Gallen, die 10,500 Einzelblätter, 132 gebundene Werke mit 7400 Blättern und eine kleine kunsthistorische Bibliothek enthielt. Der Kaufpreis von 41,000 Fr. wurde durch Beiträge zürcherischer Kunstmäzen, des Stadtrates, des kantonalen Erziehungsrates und des Bundes (Fr. 18,000) aufgebracht. In dieser Summe sind inbegriffen zwei dem Polytechnikum zugefallene Legate des Bürgermeisters Hess [Fr. 10,000] und der Frau Ott-Imhof [Fr. 1000] von Zürich. Aus der Reihe der Legate, durch welche die Sammlung bereichert wurde, sind besonders zwei von grosser Wichtigkeit gewesen. Der kunstsinnige Stadtrat Landolt von Zürich legierte im Jahre 1885 seine Sammlung von 8300 Blättern und 20 Kupferwerken, und im Jahre 1898 gelangte die von Heinrich Schulthess-von Meiss im Verlaufe eines halben Jahrhunderts angelegte Sammlung von Kupferstichen, 12,000 Blätter, mit hervorragend schönen Meisterstücken der grössten Stecher aller Zeiten, in den Besitz des Kabinetts.

Eine vom Schweizerischen Schulrat ernannte Aufsichtskommission, bei deren Zusammensetzung auch auf Mitglieder der zürcherischen Künstlergesellschaft Rücksicht zu nehmen ist, sorgt für die Erhaltung und Mehrung der Sammlung. Der schweizerische Schulrat wählt den Direktor und, auf den Vorschlag der Aufsichtskommission, den Kustos, dem die Verwaltung obliegt.

Die Sammlung enthält heute ca. 32,000 Stück Einzelblätter alter und neuer Graphik, ca. 1000 Handzeichnungen, und 200 gebundene Kupferwerke und eine kunsthistorische Bibliothek von ca. 500 Bänden.

**Besuchszeit.** Mittwoch und Samstag nachmittags von 2—5 Uhr unentgeltlich geöffnet.

**Direktor:** seit dem Ableben Prof. Dr. J. R. Rahns provisorisch besetzt durch den Präsidenten der Aufsichtskommission, Prof. Dr. Paul Seippel.

**Kustos:** Prof. Dr. Carl Brun.

**Bericht der Direktion über das Jahr 1913.<sup>1)</sup>** Als Mitglied der Aufsichtskommission der Kupferstichsammlung wurde an Stelle

<sup>1)</sup> Aus dem Bericht des Schweizerischen Departements des Innern über seine Geschäftsführung im Jahre 1913.

des verstorbenen Herrn Professor Dr. Rahn Herr Professor Dr. J. Zemp ernannt.

Die Haupterwerbungen im Berichtsjahre sind: für die Kupferstichsammlung: 10 Radierungen von Ed. Vallet; 4 Blätter von Vincent van Gogh; 9 Radierungen der Société des amis de l'eau-forte in Paris; 12 Holzschnitte von Ernst Würtenberger und die Blätter der Vereine für Originalradierung in Berlin und Karlsruhe. Von Herrn Otto Lasius wurden der Sammlung 12 Original-Lithographien geschenkt.

Für die Bibliothek: Gazette des Beaux-Arts. Paris 1859–1913. L'œuvre gravé et lith. von Th. Steinlen. Zeitschrift für bildende Kunst, Bd. 24. Die graphischen Künste, Wien, Bd. 36.

Im Jahre 1913 veranstaltete die Kupferstichsammlung drei Ausstellungen. Die erste betraf Lithographien von Otto Lasius und Algraphien von Hans Thoma, die zweite repräsentierte die italienischen Meister des Louvre und die dritte betraf schweizerische Scheibenrisse. Die Ausstellungen waren gut besucht.

Die Zahl der Besucher, die sich Mappen geben liessen, betrug 1178.

**Bericht der Direktion über das Jahr 1914.<sup>1)</sup>** Die Kupferstichsammlung ist im Jahre 1914 stark besucht worden: die Zahl der Besucher, die Mappen ansahen, betrug 1299 (1178). In dieser Zahl sind diejenigen, die lediglich der Ausstellungen halber kamen, nicht inbegriffen.

Die Sammlung wurde teils durch Ankauf von Werken und teils durch Geschenke beträchtlich vermehrt. Die wichtigsten Erwerbungen sind: Für die Graphische Sammlung: 32 Radierungen von Ernst Georg Ruegg, Zürich; 15 Lithographien von Alfred Pellegrini, Basel, München; 90 Radierungen der Société des amis de l'eau-forte in Paris; 12 Holzschnitte von Ernst Würtenberger; 5 Farbenholzschnitte von Martha Cunz und die Publikationen des Vereins für Originalradierung in Karlsruhe und in Berlin.

Für die Bibliothek: Gazette des Beaux-Arts. 1914. Zeitschrift für bildende Kunst, Bd. 25. Die graphischen Künste, Bd. 37.

---

<sup>1)</sup> Aus dem Bericht des Schweizerischen Departements des Innern von 1914 p. 19.

Es wurden drei Ausstellungen veranstaltet. Sie betrafen:

1. die Zeichnungen Karl Stauffers aus dem Besitze der schweizerischen Gottfried Keller-Stiftung;
2. die Werke niederländischer, holländischer, flandrischer und spanischer Meister aus dem Louvre, herausgegeben von der Photographischen Gesellschaft in Berlin;
3. das Radiererwerk des jungen Graphikers und Aquarellmalers Ernst Georg Rüegg in Zürich.

Die Ausstellungen waren gut besucht.

**Rapport de la direction sur l'an 1913.**<sup>1)</sup> A la place du regretté professeur Rahn, M. le professeur Dr. Zemp a été élu membre de la commission de surveillance du cabinet des estampes.

Parmi les achats sont à nommer: pour la collection des estampes: 10 Eaux-fortes de Ed. Vallet; 4 feuilles de Vincent van Gogh; 9 Eaux-fortes de la Société des amis de l'eau-forte à Paris; 12 gravures sur bois d'Ernst Würtenberger et les feuilles des Sociétés pour l'eau-forte à Berlin et à Carlsruhe. M. Otto Lasius a donné à la collection 12 lithographies en originaux.

Pour la bibliothèque: la Gazette des Beaux-Arts, Paris, de 1859 à 1913. L'œuvre gravé et lith. de Th. Steinlen, Paris. Zeitschrift für bildende Kunst, Vol. 24. Die graphischen Künste, Vienne, Vol. 36.

Ce cabinet des estampes a organisé, en 1913, trois expositions. La première concernait les lithographies d'Otto Lasius et des algravures de Hans Thoma; la seconde avait trait aux maîtres italiens du Louvre et la troisième se rapportait à des cartons de vitraux suisses. Ces expositions ont attiré de nombreux visiteurs.

Le nombre des visiteurs du cabinet des estampes qui se sont fait remettre des portefeuilles s'est élevé à 1178.

**Rapport de la direction sur l'an 1914.**<sup>2)</sup> Le cabinet des estampes a reçu de nombreuses visites en 1914; les demandes de portefeuilles se sont élevées à 1299 (1178). Ne sont pas comprises dans ce chiffre les visites à l'occasion d'expositions.

<sup>1)</sup>) Rapport annuel du Département suisse de l'Intérieur sur sa gestion en 1913.

<sup>2)</sup>) Rapport annuel du Département suisse de l'Intérieur en 1914.

La collection a été notablement augmentée par des achats et des dons.

Les achats importants en 1914 sont: pour la collection des gravures: 32 Eaux-fortes de Ernst Georg Ruegg, Zürich; 19 Lithographies de A. Pellegrini, Bâle-Munich; 90 Eaux-fortes de la Société des amis de l'eau-forte à Paris; 12 gravures sur bois d'Ernst Würtenberger; 5 gravures sur bois en couleurs de Martha Cunz et les publications des Sociétés pour l'eau-forte à Carlsruhe et à Berlin.

Pour la bibliothèque: Gazette des Beaux-Arts. 1914. Zeitschrift für bildende Kunst, Vol. 25. Die graphischen Künste, Vol. 37.

Trois expositions ont été organisées, concernant:

1<sup>o</sup> les dessins de Karl Stauffer, propriété de la Fondation suisse Gottfried Keller;

2<sup>o</sup> les œuvres des maîtres néerlandais, hollandais, flamands et espagnols au Louvre, publiées par la Société photographique de Berlin;

3<sup>o</sup> les eaux-fortes du jeune graveur et aquarelliste Ernest-Georges Ruegg, à Zurich.

Ces expositions furent très fréquentées.

Publikation des Kupferstichkabinetts. G. Kinkel. Das Kupferstichkabinett des Eidgenössischen Polytechnikums. Beilage zum Schulprogramm 1876.

